

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ersteit
Mittwoch u. Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Inserionspreis
für die empfangene Spaltenzeile oder deren
Raum 15 Pfg., bei Privatanzeigen 10 Pfg.,
Restanten pro Seite 10 Pfg.
Geräte
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Nr. 13.

Nebra, Mittwoch, den 13. Februar 1907.

20. Jahrgang.

Japan und Amerika.

Als vor einigen Tagen der Draft die Nachricht vom dem Ernst der Lage zwischen den Ver. Staaten und Japan über den Ozean brachte, würdigen einige Blätter eingehend und unter Erwägung aller Möglichkeiten das Verhältnis der beiden Nebenbuhler. Wer sich solcher Arbeit befleißigt und damit glaubt, auf eine am geschäftlichen Horizont anstehende Gefahr aufmerksam zu machen, wird heute von allen Zeitungslesern verachtet; nicht in Washington und Tokio hat man amflich erklärt, daß ein Krieg nicht zu denken ist.

Nur die Sucht, Aufmerksamkeit zu erregen, oder völlig nutzlos klingende Worte in die Feder zu fließen, die von einer augenblicklichen Krisensituation reden. Mit allem Nachdruck aber muß betont werden, daß eine kriegerische Auseinandersetzung um die Herrschaft auf dem Stillen Ozean trotz aller amflichen Versicherungen in Tokio und Washington unmöglich ist; denn sie bildet ein Glied in der Kette der Ereignisse, die das Erwachen der gelben Rasse kennzeichnen: Das Märchen von der Vorkohärenz der Weisen ist in den Mäusen der gelben Welt der schwarzen Leute langsam dahin gegangen. Die Folge wird und muß ein harter Kampfschritt werden, der hier und dort nur des äußeren Anlasses bedarf, um zu heißen Kämpfen aufzulösen.

Und gerade zwischen Japan und den Ver. Staaten sind der Gegenläufe so viele. Was den Sinnen über Ausland müde muß sich in Tokio begnügen, die Front in der Taide zu halten, wenn man hätte, wie die Russen (die japanischen Einmischer) in Amerika behandelt wurden. Sei trübere Konflikte hätte die japanische Regierung nicht abgesehen. Dem Wechsel der Dinge vorläufig Rechnung zu tragen, hatte man in San Francisco vergessen, als man die Japaner für minderwertig erklärte, weil sie bei gelben Maße angehöhen.

Aber in Tokio denkt man weiter. In Kalkutta, auf Hawaii, auf den Philippinen mehren sich mit jedem Tage die Japaner und besonders auf den letzteren breitet sich ihre Kultur aus und macht die des Amerikaners zu erlöschen. Man sieht Japan bereits freudig, menschen die Anlagengruppe in seinen Machtbereich zu zwingen? In Washington lernt man diese Rechnung wohl, und wenn man den Wahnsinn nicht antrat, so geschah es mit Mühsal auf den Konamatal, dessen Vollendung den amerikanischen Schiffen erst völlige Freiheit verleiht, andererseits aber unterwirft man den Gegner nicht, der Proben seiner Tüchtigkeit und Ausdauer vor der ganzen Welt abgelegt hat.

In Tokio aber fehlt es an Geld. Darum wurde die Auseinandersetzung verschoben, man begnügt sich für diesmal mit einem nicht zu leugnenden diplomatischen Erfolg. Wie aber, wenn England eines Tages seine Weltmachtstellung durch die Flottenvermehrung der Ver. Staaten bedroht sieht? Die englische Regierung wird dann nicht zögern, dem asiatischen Bundesgenossen die Mittel, deren er bedarf, vorzutreiben. Wird den Amerikanern die Stütze ihres Landes auf dem Stillen Ozean genommen, verlieren die Philippinen, dann kann man an der Themie aufhören. Ist einmal die Flotte der Ver. Staaten aus dem Felde geschlagen, sieht England ohne ernsthafte Konkurrenz in der Welt da.

Es würde zu weit führen, wollte man das Bild um alle die Möglichkeiten ergötzen, die im Bereich der Rechnung liegen. Ist einmal das Gleichgewicht auf dem Stillen Ozean gestört, hat man mächtigste Kräfte unangenehm, besonders dann, wenn Ausland wieder seine Weltmachtstellung erlangt hat. Die Annäherung zwischen den Ver. Staaten und England ist kein bloßes Abhandlungsgebiß, sondern liegt im Interesse beider Völker. Keine das in aller Stille und mit großer Bedachtsamkeit vorbereitete Bündnis aufzudecken, so könnte Ausland seine Aufmerksamkeit wieder auf China lenken, denn durch Japan (das mit den Ver. Staaten

zu ringen hätte) keine Hilfe gebracht werden könnte.

Der immer lebenswürdige König Eduard VII. hat in Paris zwischen Suppe und Braten über diese Möglichkeiten lächelnd geplaudert. Wie, wenn sie einst zu Wirklichkeiten werden. Die Friedensfeder in Washington und Tokio dürfen über die Lage nicht hinwegtäuschen. Noch ist es ein leichter Wind, der vom Stillen Ozean weht, wird er zum Sturm, bringt er Vermählung, den die gelbe Rasse im Kampfe um ihr Dasein in die Welt trägt. M. A. D.

Pohlische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird, wie amflich gemeldet wird, den Reichstag persönlich eröffnen.

* Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 20. in Wehrhahnen der Vertheidigung des Marineforten befehlen.

* Ein Gesetz über die Majestätsbeleidigung ist für Anfang März zu erwarten. In geeigneten Fällen erfolgte bereits bisher die Verurteilung.

* Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz erklärte in einer Unterredung mit englischen Journalisten die Ausstellungen über die Einleitung einer Angriffspolitiks seitens der deutschen Regierung für seiner Zeit bedenklich.

* Der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses führte der Minister der öffentlichen Arbeiten, die Regierung werde sich die Durchführung der Wehrmaßnahmen, die die Schiffabgaben abgeben besonders angelegen sein lassen.

* Zur Fortleitung der Luftschifffahrten des Grafen v. Zeppelin soll eine Gelotterie veranstaltet werden. Die Genehmigung für Preußen ist bereits erteilt.

* Wie verlautet, soll die Wahl des Antikemien Sach in Wien angesetzt werden.

* Am eilfertigen Landesauschick, in dem man von einer eigentlichen Parteipolarisierung bisher nicht reden konnte, hat sich jetzt eine liberal-demokratische Fraktion gebildet.

* Die württembergische Kammer wählte mit 56 von 90 Stimmen Friedrich Bayer (Wolfsbarte) zum ersten Präsidenten wieder.

* Nachrichten aus Kamerun zufolge ist es Hauptmann Dominik gelungen, die letzten und unheimlichen Watauhauptlinge zur irdischen Unterwerfung zu bringen. Im Kaffa-gebiet soll eine Militärstation angelegt werden.

Frankreich.

* Ministerpräsident Clemenceau ist erkrankt und muß verabschiedet werden. Es ist nicht anzunehmen, daß ihn so schnell folgen die gefährliche Ministerkränkung erkränkt hat, die in den meisten Fällen zum Eintritt aus Gesundheitsrücksichten nötigt!

* In der Kammer kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, als die russische Note in Frankreich und im Ausland daran, die russische Lage überhaupt, sowie das französische Bündnis in Betracht gezogen wurde. Nach Abschluß der heutigen zweiwöchigen Debatte wurde der Regierung mit großer Mehrheit das Vertrauen der Kammer ausgesprochen.

* Einpruch gegen das Trennungsgesetz erheben jetzt die Fabrikanten von Kirchengebäuden. Unter dem Vorwand des konstitutionalen Deputierten Blou hielten sie eine fast schändliche Verleumdung an, in der ein Beschluß gegen das Trennungsgesetz gefaßt wurde, da durch das Gesetz Tausende von Arbeitern brotlos würden.

* Das der Kammer vorgeschlagene Einkommensteuergesetz sieht für ausländische Werte eine Stempelabgabe von 2 Prozent des Nennwertes und eine Steuer von 5 Prozent auf das aus ihnen fließende Einkommen vor.

England.

* Die kommende Session des Parlaments wird sich voraussichtlich mit dem Kampfe um das Oberhaus beschäftigen. Die Regierung mit der Mehrheit der Konserven ist der Ansicht, daß das Oberhaus — ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen — verschmähen müßte.

Schweden.

* Dem Bundesrat ist die Mitteilung zugegangen, daß Holand dem internationalen

Dereinstimmen betr. die Unterdrückung des Abschonhandels beigetreten ist.

Italien.

* Wie verlautet, wird der Papst die vom Anklusminister Briand für die Unterzeichnung der französischen Kirche entworfenen Beiträge nicht genehmigen.

Dänemark.

* Am Faltetzing wurde eine Debatte über die Stellung der Regierung zu den weltlichen Fragen der Friedenstrajen angeknüpft.

Schweden.

* Die Regierung hat den in Stockholm verhandelten russischen Unterhandlungsverhandlungen, dessen Auslieferung von der russischen Regierung verlangt worden war, freigelassen, da die russische Regierung erklärte, dem Verlangen Schwedens, den Verhafteten nicht vor ein Kriegs-, sondern vor ein Zivilgericht zu stellen, nicht nachkommen zu können.

Falklandinseln.

* In Magadonen soll jetzt endgültig über die Ordnung gesprochen werden. Der Statthalter der Inseln, der in vielen Kreisen unbeliebt ist, wurde auf Verlangen Sirni Boltsch, des Generalgouverneurs von Magadonen, seines Amtes entbunden.

* In der bulgarischen Sobranje brachte der Minister für öffentliche Arbeiten eine Vorlage ein über einen außerordentlichen Kredit von 35 Millionen für Hafen- und Bahnbauten.

Merika.

* Zu den Kriegsgerüchten, die in Bezug auf die Ver. Staaten und Japan im Umlauf waren, hat nun auch Präsident Roosevelt Stellung genommen. Der Präsident erklärt, daß die schwedischen Fragen zwischen beiden Staaten in kürzester Zeit eine friedliche und beide Teile befriedigende Lösung finden werden.

* In Washington ist beschlossen worden, daß der Senat zur Beratung der Tariffsbeziehungen mit Deutschland nach dem 4. März zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten soll. Man erklärt, es würde ein Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland vorgelegt werden.

* Die Ver. Staaten machen von ihrer augenblicklichen Schutzherrschaft über Kuba keinen Ablass. Der Gouverneur von Matagosa erließ ein Dekret, durch das das stehende Meer von 3000 Mann und die Lande- und Marinearmee auf 10 000 Mann und die Meeresflotte von 300 Mann auf 2000 Mann erhöht werden. Für die Kubaner wird im Kriegs- und Revolutionsfall der Militärdienst Pflicht.

* In der argentinischen Provinz San Juan ist eine Revolution ausgebrochen, die sich gegen den Gouverneur richtet. Wie verlautet, sind die Rebellen in einem fünfjährigen Kampfe Sieger geblieben. Der Gouverneur und die Spitzen der Behörden wurden gefangen genommen. Die Regierung in Buenos Aires hat eine Truppenabteilung zur Verpflanzung des Aufstandes entsandt.

* Wie aus Venezuela berichtet wird, ist an eine völlige Genesung des Präsidenten Cattr o nicht mehr zu denken. Man befürchtet allgemein seinen baldigen Tod und damit den Ausbruch des schon lange drohenden Bürgerkriegs.

Afrika.

* In den Bodenanläufen, die angelegt für deutsche Rechnung in Marokko gemacht worden sind, und die das Wüßbegehren Frankreichs erneuert haben, wird amflich erklärt, daß es sich um privaten deutschen Anlauf handelt, wie ihn französische Kaufleute in weit größerem Umfang vorgenommen haben.

Äthen.

* Die Abmung der Mandschurei von allen Teilen des Landes hat die japanische Regierung in dem Wunsch, den Friedenszustand in der Mandschurei möglichst schnell wiederherzustellen und bessere Beziehungen zur russischen Regierung herbeizuführen, bereits beendet und ist gegenwärtig damit beschäftigt, die mit der Bewachung der Eisenbahn beauftragten Truppen nach Möglichkeit zu verzingern.

* Unter den Bergleuten der japanischen Mikinoo-Rupfermine sind größere Unruhen ausgebrochen. Verschleuderte Mühe mußte das Militär einschreiten.

* Die Lage in Berlin hat sich seit der Eröffnung des neuen Schaks nicht geändert. Die Bewegung gegen die Regierung, die in Ladriss ihren Ursprung hatte und an deren

Spitze der Bruder Mohammed Nis steht, ist im Zunehmen begriffen. Aus Furcht vor Gewalttaten sind seit Tagen bereits alle Bahnen geschlossen.

Fremde und deutsche Bahnen in Afrika.

Die einwirkende Wirkung von Eisenbahnen auf die wirtschaftliche Entwicklung von Neuländern ist in den Veröffentlichungen des Internationalen Wirtschaftsinstitutes mehrfach erörtert worden. Die überraschende Wirkung in untrier Zeit zeigt der Bau von Eisenbahnen in Afrika. Die Engländer und Franzosen in Afrika arbeiten fortgesetzt daran, ihre Kolonialgebiete durch Eisenbahnen planmäßig nutzbar zu machen, und es ist sonderbar, wie ein gewisser französischer Reisejournalist sagt, daß Deutschland, das bereits Jahre das Beispiel eines gewissen Industrieaufschwungs gegeben hat, sich weigert, zuzusehen, daß das geflügelte Rad eine der weltlichen Bedingungen für die Verwertung der irdischen Kolonien ist.

Die Eisenbahnen in den englischen Kolonien sind im Jahre 1906 umfallen insgesamt 6090 Kilometer.

Geradezu verblüffend wirkt das Beispiel der ursprünglich für strategische Zwecke erbauten englischen Uganda-Bahn. Vor dem Bau dieser Eisenbahn 1895 betrug die Gut- und Ausfuhr unter deutschen Schutzstationen am Viktorias Meer eine halbe Million Pfund, nach dem Bau der Bahn im Jahre 1905 87, Mill. Pfund und ist fortgesetzt im Ansehen begriffen, der Handel hat sich also vervielfacht.

Am der Westküste zeigte die englische Kolonie Sierra Leone, die seit 1903 eine Eisenbahn besitzt, daß der Handel in vier Jahren von 304 000 Pfund auf 663 000 Pfund gestiegen ist. Auch diese Eisenbahn rentiert sich heute bereits. Die englische Goldküste-Kolonie, die von 1891—1900 einen leichten Rückgang zeigte, hat seit 1903 eine Eisenbahn. Vor Eröffnung der Eisenbahn war der Handel etwa 5 Mill. Pfund, nach Fertigstellung der Eisenbahn im Jahre 1904 bereits 12 Mill. Pfund; der Handel hat sich hier verdoppelt. Seit Eröffnung der Lagos-Eisenbahn sind die Einnahmen des Staates um 3 400 000 Pfund gestiegen. Die Einwirkung auf den Baum- und Holz-Export, der noch vor einigen Jahren gleich Null war, zeigt im letzten Jahre einen Wert von einer Viertelmillion Pfund, in diesem Jahre wird er nahezu auf drei Viertelmillion Pfund veranschlagt.

Von den französischen Bahnen ist namentlich die Strecke St. Louis-Dakar erwähnenswert, deren Bau die Grundausfuhr in den Jahren 1896—1901 vervielfacht hat. Die Gesamtbevölkerung der Bahn ist 284 Kilometer beträgt heute heute über 63 000 Franzosen, die Kolonie und ergibt außer der Verdingung noch eine Abergewinne.

Die mit englischem Gelde im Bau befindliche Lobbia-Benguela-Bahn (1400 Kilometer), die die bedeutenden Katanga-Kupferminen im südlichen Kongogebiet erschließen soll, ist bereits auf 700 Kilometer trailliert und liegt der portugiesischen Regierung zur Genehmigung vor. Die Linie soll an die sogenannte Kap-Bairo-Bahn anknüpfen und so die Verbindung mit dem Hafen von Beira und der Ostküste Mozambiques herstellen. Die natürliche nächste Verbindung mit dem Ozean würde aber über den Meeresspiegel nach der deutschen Ostküste Deutsch-Ostafrika sein.

Der Plan einer Kap-Bairo-Bahn — den schwarzen Erdteil der Länge nach durchschneidend — galt vor Jahren als eine Unmöglichkeit, heute leben wir, daß die Engländer mit ihrer bewundernswürdigen Zähigkeit an dem Ausbau dieses gewaltigen Eisenweges arbeiten und große Einzelstrecken bereits fertig gestellt haben.

Den englischen und französischen Bahnen in Afrika gegenüber ist die nächstbedeutendste des Eisenbahnbauwesens in den deutschen Kolonien geradezu auffallend. An der Ostküste ist es die kurz vor dem Ausbruch (129 Kilometer), die bis in die Hamburgerhavens reicht, dann die im Bau befindliche Dar es Salaam-Morogoro-Bahn (225 Kilometer), die voraussichtlich im Jahre 1908 in Betrieb gelegt wird; in Südwestafrika sind es die Union-Swafoppan-Windhoek (382 Kilometer) und die von der Dami-Binnen- und Eisenbahngesellschaft gebaute Damfisch (570 Kilometer), die von Damfisch-Binnen erbaute, sowie die Silberbüsch-Kübel-Bahn (140 Kilometer). Von untern

Öffentliche Angelegenheiten erörtert oder besetzt werden.

Wahlrecht. Die Strafkammer befindet sich nach mehrjähriger Verhandlung das Urteil wegen des Mordes in Berlin. Der des Verbrechens formende Begünstigte seinerseits erhielt wegen vorläufiger Lösung von zwei Verurteilungen in einem Berliner Strafverfahren 15 Jahre Gefängnis. Seine Komplikation während wegen Verurteilung mit Todschlag zu 2 Jahre Gefängnis verurteilt.

Aus der Woche.

Die Politik mit all ihren Greueltaten ist endlich abgeschlossen. Das Ergebnis der Wahl kann man mit rein politischen Worten kurz dahin zusammenfassen: Die Regierung hat einen Sieg davon getragen, wie man vielfach im Inlande und im Auslande ihn nicht erwartet hatte. Die Mängel des neuen Parlaments, denn alles hat neben seinen guten, auch schlechte Seiten, werden sich erst zeigen, wenn am 19. d. die gesetzgeberischen Arbeiten beginnen. Der Kaiser hat mit großer Befriedigung Kenntnis von dem Wahlergebnis genommen und die Folge war, daß der Monarch die sonst nicht hochgeschätzten Berliner zu mittelmäßiger Stunde durch eine Umfrage auszeichnete, die mit herausragenden Bewerten aufgenommen wurde. Wie die Zeitung sich doch ändern! Von jenem Walter des Berliner Schloßes aus hat ein anderer Hohenzoller (in den Wägen des Sturmjahres 1848) zu seinen Berlinern gesprochen, die ihm den Schloßhof und die Treppen seines Hauses mit den bei den Parafabrikanten Gefangenen besetzt hatten. Damals ergriff der König, um den Herz zu dämpfen, der das Schloß bedrohte, und in der fünften Februarnacht ergriff auf demselben Balkon Kaiser Wilhelm, um dem Jubel Einhalt zu tun, der ohne Ende das Schloß umbrachte. Der Kaiser sprach zu wenigen Tausenden — der Maj aber brach ins Deutsche über und überließ uns unter Bewunderung die Grenzen. „Wir werden niederretten, was sich uns in der Weg stellt!“ — In Paris hat Clemenceau, hat's der Herzog von Lancaster (hinter dem sich Eduard VII. von England verbirgt) gehört. Die Wähler am Seinestrand hören von einer Kriegserklärung, ja sogar in Rom, der Hauptstadt meines Vaterlandes, der letzten. Die deutschen Reichstagswahlen bedeuten die Mobilisierung. „Aus allen Auslandsstimmen aber spricht die Überzeugung. Im Dezember des Vorjahres frohlockten die Kamaladabari — der 29. Januar und der 5. Februar haben sie nachdenklich gefürchtet! Vielleicht geschah es schon in neuerer Erinnerung, daß der heilige Schändlichkeitsjährige Konstantin verließ, um am Seinestrand die Gegenwart zu beschreiben und die Zukunft in einem Plane festzulegen. Ebenfalls reist man nicht mitten im unangenehmen Winter auf acht Tage nach Paris, wenn nicht trübe Gründe vorliegen.“ Der Zwischenfall im französischen Ministerium, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit ausgefallen worden, angeführt sind Clemenceau und Briand wieder Freunde wie ehemals. Aber in der Kammer will man nicht mehr so recht an diese Freundschaft glauben. Zudem aber haben sich auch, wie die schnellbegehrten Franzosen es lieben, zwei Parteien gebildet, die eine um Clemenceau, die andere um den Schändlichkeitsjährige Briand. Und was sich in der Kammer seit Wochen vorbereitet hat, wird mehr und mehr zur Wirklichkeit — Clemenceaus Ansehen sinkt. Im Hintergrunde machen sich die Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes schon bereit, die Gefährlichkeit anzutreten. Ja, in der Kammer werden schon die Nachfolger Clemenceaus genannt, u. a. Briand, Combes (der Urheber des Trennungsgesetzes) und Rouvier (der vor einem Jahre Ministerpräsident war). — In England sind die Wahlen zur Reichsversammlung fast beendet und löst sich ein einziger Wahlkreis nach dem anderen auf. Die Wahlen sind fast beendet und löst sich ein einziger Wahlkreis nach dem anderen auf. Die Wahlen sind fast beendet und löst sich ein einziger Wahlkreis nach dem anderen auf.

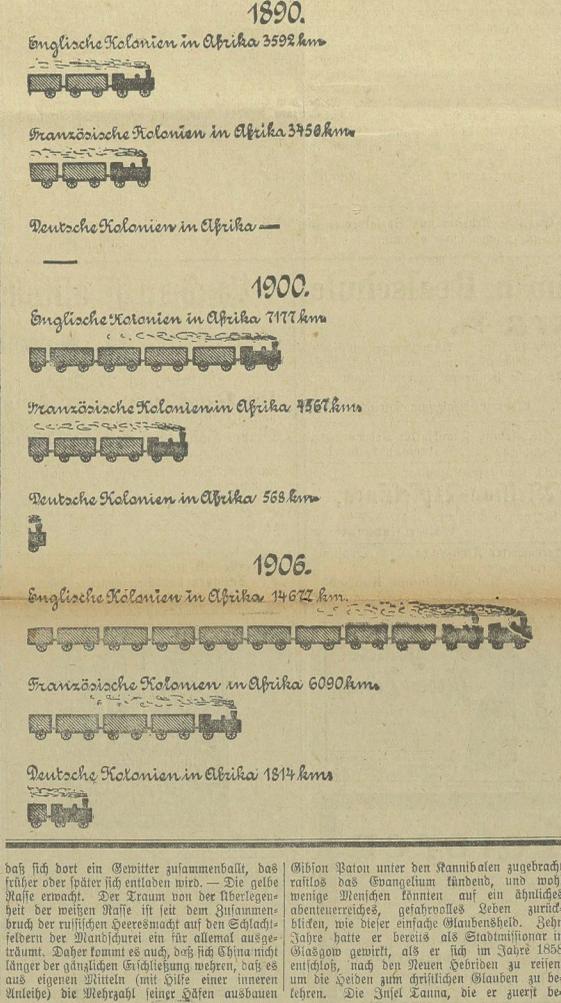
russischen Parlament. Im Südosten Russlands sind Untertanen der Hungerperiode nahezu preisgegeben. Beamtenmiliz und die frühere Lotteriemiliz vereinen sich, um das Land auf den Gipfel zu treiben. Die Besetzungen sind der Ber. Staaten und Japan, die sich in den letzten Tagen so angebot, daß Kriegserklärungen die Welt erfüllten. Im Augenblick besteht solche Gefahr nicht die nicht ausgeschlossen wäre, wenn Amerikas Panamakanal, der gleich einem Kaiser Wilhelmkanal, eine unerlässliche Vorbedingung für das schnelle Zusammenwirken der amerikanischen Seehandelsverbindungen ist, aber überm Stille Ozean liegen Unverwundbar und Europa weiß,

und dem internationalen Handel erschließen will. Wenn auch nicht die Gefahr besteht, daß die gelbe Rasse einst verdrängt wird, sich zum Herrn der weißen Rasse zu machen, mehr und mehr aber gewinnt die Stimmung an Kraft und Begeisterung. „Daher Europas, wahr er heiligsten Güter!“ M. A. D.

Ein halbes Jahrhundert unter Kannibalen.

Im 83. Lebensjahre ist in Canterbury in Australien einer der eifrigsten christlichen Missionäre gestorben. 49 Jahre seines Lehrtages hat er in Australien gelebt.

Die Rückständigkeit des Eisenbahnbaues in unsern Kolonien in Afrika.



daß sich dort ein Gemisch zusammenballt, das früher oder später sich entladen wird. — Die gelbe Rasse erwaht. Der Traum von der überlegenen der weißen Rasse ist seit dem Zusammenbruch der russischen Herrschaft auf der Schwelbeseher der Wandluchter ein allumarm ausgesprochen. Daher kommt es auch, daß sich China nicht länger der gänzlichen Verschickung wehren, daß es aus eigenen Mitteln (mit Hilfe einer inneren Anleihe) die Mehrzahl seiner Häfen ausbauen

1890. Englische Kolonien in Afrika 3592 km. Französische Kolonien in Afrika 3458 km. Deutsche Kolonien in Afrika —. 1900. Englische Kolonien in Afrika 7177 km. Französische Kolonien in Afrika 4361 km. Deutsche Kolonien in Afrika 568 km. 1906. Englische Kolonien in Afrika 14672 km. Französische Kolonien in Afrika 6090 km. Deutsche Kolonien in Afrika 1814 km.

lustig, war von grauem Kannibalen bewohnt. Seine junge Frau und sein kleiner Sohn waren dem müden Manne gefolgt; aber nach wenigen Worten sagte das Fieber seine Kräfte dahin, und farblos stand er im Kampf ums Leben und um seine Religion allein in der Wildnis. Bering's Anschläge auf das Leben des weißen Priesters wurden von den Wilden verurteilt, und vierzählige Besatzer der hinteren Plan. Sechs andre Missionäre, die nachgekommen waren, um Paton in seinem Bitter zu unterstützen, beschleunigten ihren Gang, besäufelten mit ihrem Leben und wurden auf die grausamste Weise ermordet; Paton blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Mehr als einmal mußte er an Bord zwölf vorbereiteter Schiffe Schutz suchen; aber immer wieder führte er zu seinen Wilden zurück. Die heulenden Kannibalen, die manchen nach seinem Tode durchsichtig dursteten, blieben ihm stets seine geliebten, unerlöschten Tanneäpfel und mit stummem Gerochens barrie er aus auf seinem Posten. Mehrmals wurden er und seine wenigen Helfer in Millionenhaute von der ganzen Bevölkerung des Landes belagert und der Tod schien unabweislich ihnen immer von neuem wandte sich das Schicksal noch ab; einmal waren es seine Hunde, die ihm das Leben retteten, ein andermal schredte kein ungeladener Retter der Angreifer, und mehr als einmal dankte er der Furcht der Eingeborenen vor dem „Gott Jesu“ seine Wiederbefreiung. Nach und nach ergriff ihn die Furcht dieses schon um amerikanischen Ausbarrens, und heute behermen sich von den 60 000 Insulanern mehr als 18 000 zum christlichen Glauben. In nicht weniger als 20 Dialekte der Neuen Hebriden hat Paton die Bibel überlegt. Von Zeit zu Zeit besuchte Paton sein englisches Heimland. Auf wenige Wochen hin, dann übernahm ihn sein Heimatland nach seiner Wirkungsstätte und nach seinen geliebten Tanneäpfel und bald war er wieder bei den Insulanern, denen er den besten Teil seines Lebens und seiner Kraft geopfert hatte.

Buntes Allerlei.

Die Rettung des Büffels. Bei der letzten Tagung der „American Bison Society“ im New Yorker Naturhistorischen Museum wurde die Frage erörtert, in welcher Weise man dem Aussterben des Büffels am wirksamsten entgegenarbeiten könne. Nach den Berichten gibt es in Nordamerika heute überhaupt nur noch etwa 2000 Büffel; 1400 von ihnen leben im Gebiete der Ber. Staaten. Die Verminderung der Tiere schreitet stetig fort, und mehr nicht bald Maßnahmen getroffen werden, wird es zu spät sein, um die aussterbende Gattung zu erhalten. Die Gesellschaft beschloß, durch Sammlung von Privatmitteln ein ausreichendes Kapital herbeizuschaffen, um alle nötigen Mittel anzuschaffen und sie dann der Regierung zu überweisen. Man erwartet, daß der Staat alsdann größere Landstücke zur Verfügung stellen wird, die geeignet sind, dem Gedeihen der Tiere und ihrer Vermehrung den nötigen Nistplatz zu geben.

Junger Geschäftsmann. Strohpolster: „Sie haben hier an verbotener Stelle gemauert, das wird Sie drei Mark kosten!“ — „Nach: Au, lassen Sie mer wenigstens noch a paar Fische fangen, das ich auf die Spelten komme!“

Zwiel verlangt. Richter (zum Zeugen): „Die Kautz ist bei dem Angeklagten gefunden worden, Hühnerbauer; erkennen Sie darin das Schwein wieder, das Ihnen gestohlen worden ist?“ — (Weint.)

ch. Genaue Auskunft. Wiedlerin (im Gespräch): „Und wie lange haben Sie hier noch zu bleiben, armer Mann?“ — „Sträfling: „Das weiß ich nicht!“ — Wiedlerin: „Wie ist das möglich?“ — „Sträfling: „Ich habe Lebenslang.“

Der neue Freund. „Ja, nu lösen wir fünf drei Stunden beim Seft. „Nu will ich mal seh'n, ob du Menschenkenntnis hast. Für was hältst du mich?“ — „Für betrunnen!“

selbstverständlich in gleiche Teile, was er mit anrichtigenem Punkte annahm. Doch habe ich mir dafür eine gewisse Beaufichtigung seiner Geschäftse bedacht, die er zwar nicht ohne Gehalt, aber ganz in der großzügigen Weise der reichen Hamburger Kaufleute betreibt, in deren Kreisen er ausschließlich verkehrt. Seine meine geordnete Lebensweise, die seine Gesundheitslehre geordnet hat und kein nervöses, anstrengendes Leben geben uns die zu tränen Befriedigungen. „Da Hans aber noch all seiner Fehler mit mir herlicher, brüderlicher Liebe ergehen ist, so hoffen die Mutter und ich manches Gute von meinem Einfluß auf ihn, meine persönlichen Eingreifen in seine Verhältnisse, das leider in mancher Beziehung erforderlich sein wird. Selbstverständlich ist mein einziges Verlangen dadurch bedingt, daß auch die Mutter erzieherisch und in jüngerer Vergegenwärtigung ist, so habe ich meiner Absicht, nach Afrika zurückzukehren, den Meinen liebevoll, gänzlich entlag.“

„Erit als ich dies fest beschloßen, hielt ich es nun auch nach innerem, innerem Kampf für meine Freundespflicht, mich nach dir, Elisabeth, und eurem Wohlergehen, auf das ich mit Sicherheit hoffe, zu erkundigen. Dennals habe ich mich bisher überwinden können, brieflich nach dir zu fragen und auch meine Mutter habe in ihren Berichten an mich nie deinen Namen erwähnt.“

„So erfuhr ich erst vor kurzem zu meinem Erstaunen und innigstem Mitgefühl, welche tiefen Schicksalsschläge dich getroffen, daß meine lieben Eltern gestorben und dein junger Gatte

seiner Jugend, so lieblich schon wie damals, im eintrüben, meist molkenen Gewande, das in weichen Falten ihre schmale Gestalt umfloß, das reizende Haupt mit dem weichen, dunklen Haar tief gekleidet, die schlanken, weißen Hände im Schoß gefaltet, und ihr zu Füßen spielte ihr blondblondes Lächeln. Dort im stillen, stillen Säulenhallen der trante hilflos gelähmte Gatte und hoch über ihnen allen blaute der wolkenlose Himmel, rauchte es leise im Märtergeheul, zitterte ringsum die stürmende Schwüle des Hochsommertages! „Ein helles Jauchzen des Kindes, das sich leise hinter der Mutter verbste und ihr mit beiden liebenden Blumen in den Schoß warf, unterbrach die helle Stille, und, sah von Schlummer erweckt, rief der trante Gattens Name. Sie schreute aus dem Bann empör, der auch sie mit lähmender Gewalt hier umfängen hatte, und eilte zu ihrem Gatten. „Kurt,“ sagte sie leise, „während du eben so laut geschlafen, hat sich ein lieber, unerwarteter Besuch hier uns eingeladen, mein Jugendfreund, der Baumeister Georg Seefried, von dem ich dir oft erzählt habe. Er ist vor kurzem nach jahrelangem Aufenthalt in Afrika, wie er mir schon mitgeteilt, wieder heimgekehrt, und da er hier erfahren, welche traurige Geleide dich betroffen, hat er uns aufgefordert, um dich seiner innigen Teilnahme zu versichern und dir in deinem schmerzlichen Leben vielleicht helfen und belassen zu können.“

„Er kam und soll dir mitteilen, welche traurigen und eine finstere Fata laq auf seiner Stirn, als der junge Baumeister mit

Vermischtes.

Der Wahlkommission für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt, königlicher Landrat Graf v. Hausenville in Merseburg, veröffentlicht unterm 9. Februar folgendes:

„Die am 5. d. Mts. stattgehabte engere Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt hat nach der heute von der dazu bestellten Kommission bewirkten Zusammenfassung folgendes Resultat ergeben:

- 1. Zahl der Wähler 31628.
- 2. Abgegebene Stimmen 26996.
- 3. Ungültige 562.
- 4. Gültige 26434.

Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

- a. Landrat a. D. v. Büncker-Merseburg 17045.
- b. Kandidat v. Bolender-Seyda 9389.

Der Erstere ist hiernach gewählt.

Querfurt, 11. Februar. Heute früh 1/2 10 Uhr richtete sich auf dem hiesigen Landratsamte der Scherbr-War Gulau aus Gleina. Das Motiv ist bis jetzt unbekannt.

Zum Besten der Waagebunger Stadtmision wird in der nächsten Zeit in untern evangelischen Gemeinden eine Hauskollekte eingesammelt werden. Unsern Pionierschulkindern ist jeder wieder ein Sammelplatz dergleichen, die ihnen wirtschaftlichen Halt verloren haben. Sondern ihre Zahl wächst, um so größer wird die Gefahr für unser deutsches Vaterland. Die überflüssigen Gefährnisse reden eine bedröhte Sprache. Die Stadtmision ist bemüht, diesen Unglücklichen zu dienen, sie auszurüsten und in geordnete Verhältnisse zurückzuführen. Ganz besonders steht es dahin, den übermäßigem Zuzug vom Lande in die Großstadt auszuhalten und wo es irgend geht, die Leute wieder auf dem Lande

in Stellung zu bringen. Durch 22 Jahre hat die Waagebunger Stadtmision ihre Liebesarbeit an den Gefährdeten und Verlorenen unseres Volkes getrieben und ihre Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. 14 Berufarbeiter stehen jetzt in ihrem Dienst. Die Stadtmision bedarf dringend der Mittel, um die geeignete Arbeit weiterzuführen zu können. Darum bitten Sie die evangelischen Gemeindevorstände um Unterstützung. In diesen Wochen kommenden Boten nicht von der Tür zu weichen.

Ein Antrag des Handelsministers betreffend das Galten von Lehrlingen besagt unter anderem:

„Die Annahme, daß das Recht der Lehrlingshaltung nach § 41 der Gewerbeordnung nur selbständigen Gewerbetreibenden zuleist, ist irrig. Wie aus der Stellung des § 41 in dem von dem „Amion“ der Ausübung und dem „Beruf“ der Gewerbebetriebe“ handelnden Abschnitt III des zweiten Teils der Gewerbeordnung hervorhebt, hat durch diesen Paragraphen nur die weitestgehende Freiheit der selbständigen Gewerbetreibenden zur Annahme von Lehrlingen aller Art anerkannt werden sollen, ohne daß damit über die Befugnis anderer Personen zur Annahme von Lehrlingen überhaupt Bestimmung getroffen worden ist. Beschränkungen in Bezug auf das Galten von Lehrlingen sind in der Gewerbeordnung nur in den §§ 126, 126a, 128, 130, 139 und 144a enthalten. Die Motive zu § 126a ergeben ausdrücklich, daß auch selbständige Handwerker, insbesondere die sog. Haushandwerker zum Galten von Lehrlingen befugt sind, gg. Verbot.“

* Englische Arbeiter und Sozialdemokratie. Es ist ja schon lange bekannt, daß die über-

große Mehrheit der Arbeiter im Industriestaat England von der internationalen Sozialdemokratie durchaus nichts wissen will. Besonders deutlich aber trat dies neuerdings wieder in dem „Arbeiterparlament“ zu Belfast in Erscheinung. Dort hatten sich die Delegierten von fast 1 Million organisierter englischer Arbeiter versammelt, um über Maßregeln zur Förderung ihrer Interessen zu beraten. Aus sozialdemokratischen Kreisen heraus wurde dabei eine Resolution beantragt, welche die Gemeinamkeit des Reiches aller zum Lebensunterhalt dienenden Mittel forderte. Dieser Antrag wurde aber nach Mitteilung der „Belfast-Star“ mit der großen Mehrheit von 835.000 gegen 98.000 Stimmen verworfen. Günstig wurde dagegen die Notwendigkeit von Alterspensionen für die Arbeiter anerkannt.

Man sieht, die englischen Arbeiter lehnen es rundweg ab, sich von den Utopien der internationalen nach Aufhebung des Privateigentums, der Staats-, Gesellschafts- und Familienordnung strebenden Sozialdemokratie gefangen nehmen zu lassen. Sie erheben einmütig nur einige praktische Forderungen zur Verbesserung oder Sicherstellung ihrer Lebenslage, wie sie untern deutschen Lohnarbeitern durch die bürgerlichen Parteien schon seit Jahrzehnten zugebilligt ist. Wenn die deutsche Arbeiterchaft sich ebenfalls von dem Gängelbände der internationalen, vaterlandfeindlichen Sozialdemokratie freimachen und gleich der englischen einig und alle in ein gewerkschaftlich-nominalistisches Organisations für ihre wirtschaftlichen Interessen kämpfen wollte, denn würde sie nicht bei den Vertretern aller übrigen Gewerkschaften sehr viel bereitwilliger und weitergehendes Entgegenkommen finden.

Aus dem Geschäftsbetrieb.
Nebrn. Am Freitag fand im Saale des Hotels zum Neuen ein sehr lehrreicher Vortrag über die neue Waschmethode (Dampfwascherei im Hause) statt, welcher sehr zahlreich besucht war. Anstatt der Hände, Bürste oder Waschbrett zc. wurde in der vorgeschriebenen Dampfwaschmaschine System „Kraus“ die Wäsche wuschend gebleicht und Säuren derselben in soeben Säure gereinigt. Es wurden mit einem Wale durch ein Rad ca. 15 Senden in 20 Minuten gebleicht, gedämpft, desinfiziert und gewaschen. Durch die wasserersparende Methode, Bewegung, die durch die schlangenförmigen Nitznehmer gefächert, reinigte sich die Wäsche durch innige Berührung und ihre eigene Schwere in sich selbst. Die letzten Waschlauge und die lebendige Kraft des Wasserdampfes lösten den Schmutz der Wäsche vollständig und sind mit Rückhalt auf die Schonung der Wäsche 75 % (Garnierparnis) nicht überbäufelt. Auch die praktischen Vorapparate System „Kraus“, welche gleichzeitig erklärt wurden, fanden großes Interesse. Die Apparate werden sich infolge der enormen Vorteile zweifellos in kurzer Zeit allgemein einführen. Jeder Besucher des Vortrages erhielt noch eine ausführliche Beschreibung gratis ausgehändigt. Den Verkauf dieser Apparate hat Herr K. Barthel, hier, übernommen.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 13. Februar, Abends 1/8 11hr, 1. Passionsgottesdienst.
Es predigt Herr Oberpastor Schmieger.
Beim Ausgange werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

Reformrealgymnasim u. Realschule Naumburg S.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, den 11. April. Anmeldungen für alle Klassen der Realschule und des mit ihr in den 3 unteren Klassen gemeinsamen Realgymnasiums nimmt der Untersucherr entgegen. Geeignete Pensionen werden nachgegeben. Schulgeld 130 M. jährlich.
Naumburg S., den 1. Februar 1907. Fischer, Realgymnasialdirektor.

Knaben-Familienchule zu Köhlben.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden jetzt entgegen genommen. Die Schule umfaßt die Klassen Sexta und Quinta. Bei Festlegung der Unterrichtszeit wird der auswärtigen Schüler wegen die Wohngelegenheit möglichst berücksichtigt.
Im Namen des Vorstandes: Bechstein, Professor.

Gute, feinste Französisch Strohwürstchen empfiehl Waldemar Kabisch.

Freich eingetroffen: frostfreie Messina-Äpfelchen, à Stück von 5 Pfg. an. Walter Gutsmuths.

Grünlicherer Fisch-Käse, beste Qualität, traf wieder ein. Waldemar Kabisch.

Das Lieblingsblatt von 100,000 Deutschen Hausfrauen ist Polichs Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich 1 Mark. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer. Zusendungen der Deutschen Moden-Zeitung im Ausland.



Waschemangeln

Drehrollen, für Mangelstaben und Private. Neu: Selbsttätige Umkehrmangeln mit hoher Glättfläche, sowie wehrerechte Papier-Mangeln mit Eisengestell (schweres Kaliber). Zuletzt mit 3 goldenen Medaillen und 3 Ehrenpreisen prämiert. Beste Verzinmung von Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet.
Größte und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 929

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2-2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen, Pumpwerke, Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ing.-Bür. u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstrasse 1.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

Münden ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst ☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, Münden, Theaterstr. 41
Kein Besucher der Stadt Münden sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter zu befehlen.
☉ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☉

Landwirtschaftlicher Verein Steigra. Unter 9. Saatmarkt

findet in bekannter Weise Mittwoch, den 27. Februar d. Js., von 11 Uhr vormittags ab, im Gasthose „zur Unstrutbahn“ zu Carsdorf statt. Derselbe erstreckt sich auf Gerste, Hafer, Sommerweizen, Rübenjamen, Erbsen, Bohnen und Kartoffeln. Landwirte und Händler, auch Nichtmitglieder, welche gute Saatwaren zum Verkauf ausstellen wollen, werden gebeten, Anmeldungsformulare durch unser Vereinsbureau in Zingst zu beziehen.
Zingst, den 6. Februar 1907.

Das Vereinsdirektorium von Heldorf.

Ansichts-Postkarten sind zu haben in der Buchdruckerei Nebrn.

Bafetadressen
zum Aufleben, gemütert, sind zu haben in der Buchdruckerei des „Nebrner Anzeiger“.
Unabhängige alleinlebende Frau oder Mädchen für alle häusliche Arbeit wird in dauernder Stellung gesucht.
Kurhaus Bad Salza i. Thür.

Feinste Bratheringe, echte Anchovis, Sardinen und Krennauge empfiehl Waldemar Kabisch.



FEISTKORN'S Zahnschmerz-Stiller hilft sofort!
Bestand: 70g Nettop. 30g Mensch. Ueberraschende Wirkung.

à 35 Pfg. bei W. Gutsmuths, Drog.

Feinsten echten Emmenthaler, Gauer und Pimburger Käse empfiehl Waldemar Kabisch.

2 Wohnungen mit Garten sind zu vermieten und 1. April zu beziehen bei Karl Böttger, Seberberg 111.

Freiwillige Feuerweh. Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, Konzert und Ball im Platzstetter.
Das Kommando.



Palmin
feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen.



Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Anton Kerner von Marilaun. Zweite Auflage. Mit 448 Abbildungen im Text (mehr als 2100 Einzelabbildungen). 1 Karte und 64 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark.

Erdgeschichte. Von Prof. Dr. M. Neumayr. Zweite Auflage von Prof. Dr. V. Uhlirg. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk.

Das Weltgebäude. Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. Mit 297 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Holzschnitt, Heliogravüre und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mark.

Die Naturkräfte. Ein Wehrbuch der physikalischen und chemischen Erscheinungen. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. Mit 474 Abbildungen im Text und 29 Tafeln in Holzschnitt, Ziarung und Farbendruck. In Halbleder gebunden 17 Mark.

Illustrierte Prospekt sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebrn.



Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierechtnig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ersteit
Mittwoch u. Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Inserionspreis
für die einmalige Spaltenzeile oder deren
Raum 15 Btg., bei Privatanzeigen 10 Btg.,
Restanten pro Seite 15 Btg.
Literare
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Nr. 13.

Nebra, Mittwoch, den 13. Februar 1907.

20. Jahrgang.

Japan und Amerika.

Als vor einigen Tagen der Droht die Nachricht von dem Ernst der Lage zwischen den Ver. Staaten und Japan über den Ozean brachte, würdigen einige Blätter eingehend und unter Erwägung aller Möglichkeiten das Verhältnis der beiden Nebenbuhler. Wer sich solcher Arbeit befleißigte und damit glaubte, auf eine aus geistlichen Horizonten aufliegende Gefahr aufmerksam zu machen, wird heute von allen Zeitungslesern verachtet; die in Washington und Tokio hat man amlich erklärt, daß ein Krieg nicht zu denken ist.

Nur die Sucht, Aufmerksamkeit zu erregen, oder völlige Unwissenheit könnten Worte in die Feder fließen, die von einer augenblicklichen Kriegserklärung reden. Mit allem Nachdruck aber muß betont werden, daß eine kriegerische Auseinandersetzung um die Herrschaft auf dem Stillen Ozean trotz aller ernstlichen Versicherungen in Tokio und Washington unmöglich ist; denn sie bildet ein Glied in der Kette der Ereignisse, die das Erwachen der gelben Rasse kennzeichnen: Das Märchen von der Herrschaft der Weissen ist in den Mähen der gelben wie der schwarzen Leute langsam dahin gegangen. Die Folge wird und muß ein harter Kampfsampf werden, der hier und dort nur des äußeren Anlasses bedarf, um zu heißen Flammen aufzulodern.

Und gerade zwischen Japan und den Ver. Staaten sind der Gelegenheit so viele. Was den Ozean über Ausland mühte man sich in Tokio bemühen, die Faust in der Taube zu halten, wenn man hörte, wie die Staks (die japanischen Einwanderer) in Amerika behandelt wurden. Heute oder nimmt man mit allem Nachdruck Stellung für die unterdrückten Landesleute. Bei früheren Konflikten hatte die japanische Regierung schlicht abgelehnt. Dem Wunsch der Dinge vorläufig Rechnung zu tragen, hatte man in San Francisco vergessen, als man die Japaner für minderwertig erklärte, weil sie der gelben Rasse angehören.

Aber in Tokio denkt man weiter. In Kalifornien, auf Hawaii, auf den Philippinen mehren sich mit jedem Tage die Japaner und besonders an den letzteren breitet sich ihre Kultur aus und trägt die des Amerikaners zu erlösen. Müß nicht Japan darauf bestehen, mindestens diese Inselgruppe in seinen Machtbereich zu zwingen? In Washington kennt man diese Rechnung wohl, und wenn man der Befähigung nicht achtet, so gelang es mit Mühsal auf der Konvention, dessen Vollendung den amerikanischen Schiffen erst völlige Freiheit verleiht, andererseits aber unterwirft man den Gegner nicht, der Proben seiner Tapferkeit und Ausdauer vor der ganzen Welt abgelegt hat.

In Tokio aber schließt an Geth. Darum wurde die Auseinandersetzung zwischen man begrüßte sich für diesmal mit einem nicht zu leugnenden diplomatischen Erfolg. Wie aber, wenn England eines Tages seine Weltmachtstellung durch die Flottenvermehrung der Ver. Staaten bedroht sieht? Die englische Regierung wird dann nicht zögern, dem asiatischen Bundesgenossen die Mittel, deren er bedarf, vorzutreten. Wird den Amerikanern die Stütze ihres Landes auf dem Stillen Ozean genommen, verlieren sie die Philippinen, dann kann man an der Themse aufwachen. Ist einmal die Flotte der Ver. Staaten aus dem Felde geschlagen, steht England ohne ernstliche Konkurrenz in der Welt da.

Es würde zu weit führen, wollte man das Bild um alle die Möglichkeiten ergänzen, die im Bereich der Berechnung liegen. Ist einmal das Gleichgewicht auf dem Stillen Ozean gestört, sind mannigfaltige Kriege unausweichlich, besonders dann, wenn Ausland wieder seine Weltmachtstellung erlangt hat. Die Annäherung zwischen den Ver. Staaten und Ausland ist kein bloßes Phantasiegebilde, sondern liegt im Interesse beider Völker. Stäme das in aller Stille und mit großer Bedachtsamkeit vorbereitete Bündnis aufzubrechen, so könnte Ausland seine Aufmerksamkeit wieder auf China lenken, dem durch Japan (das mit den Ver. Staaten

zu ringen hätte) keine Hilfe gebracht werden könnte.
Der immer lebenswürdige König Eduard VII. hat in Paris zwischen Suppe und Braten über diese Möglichkeiten lächelnd geplaudert. Wehe, wenn sie einst zu Wirklichkeiten werden. Die Friedenslieder in Washington und Tokio dürfen über die Lage nicht hinwegtäuschen. Noch ist's ein leichter Wind, der vom Stillen Ozean weht, wird er zum Sturm, bringt er Vernichtung, den die gelbe Rasse im Kampfe um ihr Dasein in die Welt trägt.
M. A. D.

Pohlische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird, wie amlich gemeldet wird, den Reichstag persönlich eröffnen.

* Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 20. d. in Wehrhauenen der Vereidigung des Marinekorps beimohnen.

* Ein Gesetz über die Majestätsbeleidigung ist für Bayern nicht zu erwarten. In geeigneten Fällen erfolgte bereits bisher die Vergeltung.

* Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz erklärte in einer Unterredung mit englischen Journalisten die Ausstreunungen über die Einleitung einer Angriffspolitit seitens der deutschen Regierung für feiner Abwegung wert.

* In der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses führte der Minister der öffentlichen Arbeiten, die Regierung werde sich die Durchführung der Wehrveränderungen, die die Schiffabgaben abgeben besonders angelegen sein lassen.

* Zur Fortsetzung der Luftschiffahrten des Grafen v. Zeppelin soll eine Gelolotterie veranstaltet werden. Die Genehmigung für Preußen ist bereits erteilt.

* Wie verlautet, soll die Wahl des Antifemien Sachrat in Wien angesetzt werden.

* Im östlichen Landesauschick, in dem man von einer eigentlichen Parteienregierung bisher nicht reden konnte, hat sich jetzt eine liberal-demokratische Fraktion gebildet.

* Die württembergische Kammer wählte mit 56 von 90 Stimmen Friedrich Bayer (Volkspartei) zum ersten Präsidenten wieder.

* Nachrichten aus Kamerun zufolge ist es Hauptmann Dominik gelungen, die seit langer Zeit unheimlichen Wafafabwäunpunge zur irdischen Unterwerfung zu bringen. Im Wafafgebiet soll eine Militärstation angelegt werden.

Frankreich.

* Ministerpräsident Clemenceau ist erkrankt und wird verabschiedet das Zeit führen. Es ist nicht anzunehmen, daß ihn so schnell seine die gefährliche Ministerkrise erreicht hat, die in den meisten Fällen zum Wafaf zum Gelunbeitsrücktritt führt.

* In der Kammer hatten Auseinandersetzungen Anleihen in Frankreich, die russische Lage über 3 1/2 Prozent wurde. Nach Abschluß der Debatte wurde der Mehrheitsbeschluß gesprochen.

* Einprozent gegen eses erheben jetzt Kirchengenossen, konfessionale Deputierte stark beschuldigen. Der Mehrheitsbeschluß gegen das Erzent da durch das Gesetz großes wird.

* Das der Kammerkommisssionerwerte eine Sempelabnahme des Reiches und eine auf das aus ihnen fließende Einkommen.

* Die kommende E wird sich vorzugsweise Oberwasser befähigung der Mehrzahl der Väter des Oberbaus — ohne slichen Folgen — verhalten.

Schweden.

* Dem Bundesrat ist die Mitteilung zugegangen, daß Holland dem internationalen

Übereinkommen betr. die Unterdrückung des Mädchenhandels beigetreten ist.

Italien.

* Wie verlautet, wird der Papst die vom Anlusminister Briand für die Unterzeichnung der französischen Kirche entworfenen Beiträge nicht genehmigen.

Dänemark.

* Am Faltetbing wurde eine Debatte über die Stellung der Regierung zu den weltlichen Fragen der Friedenskonferenz angekündigt.

Schweden.

* Die Regierung hat den in Stockholm verhandelten russischen Unterwerfungsbefehien Auslieferung von der russischen Regierung verlangt worden war, freigelassen, da die russische Regierung erklärte, dem Verlangen Schwedens, den Verhafteten nicht vor ein Kriegsger., sondern vor ein Zivilgericht zu stellen, nicht nachkommen zu können.

Malakka.

* In Malakka soll jetzt endgültig Ruhe und Ordnung geschaffen werden. Der Statthalter von Penang, der in seinen Kreisen unpopulär ist, wurde auf Verlangen Sismi Rahmad, des Generalgouverneurs von Malakka, seines Postens entbunden.

* In der bulgarischen Sobranie brachte der Minister für öffentliche Arbeiten eine Vorlage ein über einen außerordentlichen Kredit von 35 Millionen für Hafen- und Bahnbau.

Merika.

* Zu den Kriegsgeschichten, die in bezug auf die Ver. Staaten und Japan im Uplauf waren, hat nun auch Präsident Roosevelt Stellung genommen.

Der Präsident erklärt, daß die schwedenden Fragen zwischen beiden Staaten in kürzester Frist eine friedliche und beide Teile befriedigende Lösung finden werden.

* In Washington ist beschlossen worden, daß der Senat zur Beratung der Tarifverabreichungen mit Deutschland nach dem 4. März zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten soll. Wen erklärt, es würde ein Geheimvertragsvertrag mit Deutschland vorgelegt werden.

* Die Ver. Staaten machen von ihrer angeblichen Schutzherrschaft über Kuba keinen ablen Gebrauch. Der Gouverneur Wagon erließ ein Dekret, durch das das stehende Heer von 3000 Mann und die Landgendarmerie auf 10 000 Mann und die Wehrkräfte von 300 Mann auf 2000 Mann erhöht werden. Für die Substanz wird im Kriegs- und Revolutionsfalle der Militärdienst Pflicht.

* In der argentinischen Provinz San Juan ist eine Revolution ausgebrochen, die sich gegen den Gouverneur richtet. Wie verlautet, sind die Rebellen in einem fünfjährigen Kampfe Sieger geblieben. Der Gouverneur und die Spitzen der Behörden wurden gefangen genommen. Die Regierung hat eine Truppenabteilung es Aufstandes entsandt.

Die mit englischem Gelde im Bau befindliche Bahia-Benguela-Bahn (1400 Kilometer), die die bedeutenden Atanga-Schwefelminen im südlichen Kongogebiet erschließen soll, ist bereits auf 700 Kilometer transportiert und liegt der portugiesischen Regierung zur Genehmigung dar. Die Linie soll an die sogenannte Kap-Bairo-Bahn angeschlossen werden und so die Verbindung mit dem Hafen von Beira und der Ostküste Mozambiques herstellen. Die natürliche nächste Verbindung mit dem Ozean würde aber über den Indus nach der deutschen Stäße Deutsch-Ostafrika sein.

Der Plan einer Kap-Bairo-Bahn — den schwarzen Erdteil der Länge nach durchschneidend — galt vor Jahren als eine Unmöglichkeit, heute sehen wir, daß die Engländer mit ihrer bewundernswürdigen Zähigkeit am dem Ausban dieses gewaltigen Schienenetzes arbeiten und große Einzelstrecken bereits fertig gestellt haben.

Afrika.

Den englischen und französischen Bahnen in Afrika gegenüber ist die Nachlässigkeit des Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien herabzu sinken. An der Ostküste ist die neue Linie Tanga-Dombos (129 Kilometer), die bis in die Hinterland führt, bereits in den Bau befindliche Dar es Salam — Morogoro-Bahn (225 Kilometer), die voraussichtlich im Jahre 1908 in Betrieb gelegt wird; in Südwestafrika sind die Linien Swakopmund — Windhoek (382 Kilometer) und die von der Omani-Minen- und Eisenbahngesellschaft gebaute Dama-Bahn (670 Kilometer), die Dama-Bahn-Spuren erschließt, sowie die Silberbüsch-Rubens-Bahn (140 Kilometer). Von andern

Spige der Bruder Mohammed Nis steht, ist im Zunehmen begriffen. Aus Furcht vor Gewalttaten sind seit Tagen bereits alle Bahnen geschlossen.

fremde und deutsche Bahnen in Afrika.

Die einschneidende Wirkung von Eisenbahnen auf die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien ist in den Veröffentlichungen des Internationalen Wirtschaftsinstitutes mehrfach festgestellt worden. Die überraschende Wirkung in unrer Zeit zeigt der Bau von Eisenbahnen in Afrika. Die Engländer und Franzosen in Afrika arbeiten fortgesetzt daran, ihre Kolonialgebiete durch Eisenbahnen planmäßig nutzbar zu machen, und es ist sonderbar, wie ein gewisser französischer Staatsminister sagt, daß Deutschland, das bereits Jahre das Beispiel eines gewissen Industrieaufschwunges gegeben hat, sich weigert, auszugeben, daß das gefüllte Maß eine der wichtigsten Bedingungen für die Verwertung der arbeitsfähigen Kolonien ist.

Die Eisenbahnen in den englischen Kolonien in Afrika im Jahre 1906 umfassen insgesamt 6090 Kilometer.

Geradezu verblüffend wirkt das Beispiel der ursprünglich für strategische Zwecke erbauten englischen Uganda-Bahn. Vor dem Bau dieser Eisenbahn 1895 betrug die Gut- und Ausfuhr unter deutschen Präferenzen am Viktorias Meer eine halbe Million Mark, nach dem Bau der Bahn im Jahre 1905 87, Mill. Mark und ist fortgesetzt im Anstiege begriffen, der Handel hat sich also vervielfacht.

An der Westküste zeigt die englische Kolonie Sierra Leone, die seit 1903 eine Eisenbahn besitzt, daß der Handel in vier Jahren von 304 000 Pfund auf 563 000 Pfund gestiegen ist. Auch diese Eisenbahn rentiert sich heute bereits. Die englische Goldküste-Kolonie, die von 1891—1900 einen stetigen Rückgang zeigte, hat seit 1903 eine Eisenbahn. Zur Eröffnung der Eisenbahn war der Handel etwa 5 Mill. Pfund, nach Fertigstellung der Eisenbahn im Jahre 1904 bereits 20 Mill. Pfund. Der Handel hat sich hier verdoppelt. Seit Eröffnung der Lagos-Eisenbahn sind die Erträge des Staates um 3 400 000 Mark gestiegen. Die Einwirkung auf den Baumoll-Export, der noch vor einigen Jahren gleich Null war, zeigt im letzten Jahre einen Wert von einer Viertelmillion Mark, nach dem Jahre wird er bezug auf drei Viertelmillionen Mark veranschlagt.

Von den französischen Bahnen ist namentlich die Strecke St. Louis-Dakar erwähnenswert, deren Bau die Grundausfuhr in den Jahren 1896—1900 vergrößert hat. Die Gesamtumsatz der Bahn 1904 betrug 10 Millionen Mark, die Bahn hat sich über 10 000 Pfund pro Kilometer und ergibt außer der Verzinsung noch eine Abergewinn.

Die mit englischem Gelde im Bau befindliche Bahia-Benguela-Bahn (1400 Kilometer), die die bedeutenden Atanga-Schwefelminen im südlichen Kongogebiet erschließen soll, ist bereits auf 700 Kilometer transportiert und liegt der portugiesischen Regierung zur Genehmigung dar. Die Linie soll an die sogenannte Kap-Bairo-Bahn angeschlossen werden und so die Verbindung mit dem Hafen von Beira und der Ostküste Mozambiques herstellen. Die natürliche nächste Verbindung mit dem Ozean würde aber über den Indus nach der deutschen Stäße Deutsch-Ostafrika sein.

Der Plan einer Kap-Bairo-Bahn — den schwarzen Erdteil der Länge nach durchschneidend — galt vor Jahren als eine Unmöglichkeit, heute sehen wir, daß die Engländer mit ihrer bewundernswürdigen Zähigkeit am dem Ausban dieses gewaltigen Schienenetzes arbeiten und große Einzelstrecken bereits fertig gestellt haben.

Den englischen und französischen Bahnen in Afrika gegenüber ist die Nachlässigkeit des Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien herabzu sinken. An der Ostküste ist die neue Linie Tanga-Dombos (129 Kilometer), die bis in die Hinterland führt, bereits in den Bau befindliche Dar es Salam — Morogoro-Bahn (225 Kilometer), die voraussichtlich im Jahre 1908 in Betrieb gelegt wird; in Südwestafrika sind die Linien Swakopmund — Windhoek (382 Kilometer) und die von der Omani-Minen- und Eisenbahngesellschaft gebaute Dama-Bahn (670 Kilometer), die Dama-Bahn-Spuren erschließt, sowie die Silberbüsch-Rubens-Bahn (140 Kilometer). Von andern

